

Montag, 6. September 1999

Am Samstag, dem 29. August 1999 war die Tour „Riemannhaus - Ingolstätterhaus - Großer Hundstod - Dießbachstausee“ angesagt. Schwaiger Sonja, Schober Berti, Stütz Ulli, Ressar Berni, Söllner Hubert und ich brachen an diesem Tag nachmittags zum Riemannhaus auf. Nach einer Nächtigung auf der Hütte machten wir uns am nächsten Morgen um 9:00 Uhr auf den Weg. Gleich hinter der Hütte liefen die drei Huskies, Samo, Sarina und Nanuk, voraus. Sie rannten aber den Weg Richtung Funtenseetauern, wir aber bogen Richtung Ingolstätterhaus ab. Als wir bemerkten, dass diese Teufeln schon so weit weg waren, begannen wir zu schreien und zu pfeifen. Wir konnten sie nicht sehen, da es an diesem Tag sehr nebelig war. Samo kam als erster zum Riemannhaus zurück, Berti piff ihm, und er kam zu uns herauf. Nach längerem Warten auf meine Hunde sagte ich zu den anderen, sie sollen vorgehen zum Ingolstätterhaus, denn ich war voller Hoffnung, dass die Beiden bald wieder hier wären. (Ich kannte das ja schon von mehreren kleineren Ausflügen der beiden.) Nach eineinhalb Stunden Warten im Nebel kam dann Sarina mitten übers Plateau des „Steinernen Meer“ zurück zu mir. Ich sah sie zwar nicht, konnte aber ihr hecheln deutlich hören, so fertig war sie. So wartete ich noch eineinhalb Stunden auf Nanuk. Dann aber war die Entscheidung sehr schwierig: Soll ich nach drei Stunden noch länger warten? Soll ich den anderen nachgehen? Nanuk könnte ja Samos Fährte wittern und übers Plateau zu ihnen stoßen. Ich habe viele Leute gefragt, die vorbeikamen, ob sie ihn gesehen hätten. So hab ich mich schweren Herzens entschlossen, den anderen zu folgen. Am Ingolstätterhaus angekommen, gab mir der Wirt einen Zettel von den anderen, sie seien schon Richtung Dießbachstausee vorausgegangen – Nanuk ist nicht angekommen. Ohne etwas zu trinken versuchte ich meine Leute einzuholen und stieg ab Richtung Stausee. Bald hatte ich sie eingeholt, und auch sie mussten traurig feststellen, dass ich Nanuk nicht bei mir hatte. Berni ermutigte mich, das ganze, lange Stück zum Riemannhaus zurückzugehen. Er ging natürlich mit mir, wo man wahre Freundschaft erkennen kann! Die anderen vier, die mir auch sehr zur Seite standen, stiegen ab Richtung Weißbach. Am Riemannhaus angekommen, war jedoch von Nanuk nichts zu sehen. Nachdem wir meine Telefonnummer und die Geschichte von Nanuk's Verschwinden bei allen Hütten der Umgebung deponiert hatten (Riemannhaus, Ingolstätterhaus, Kärlingerhaus, Kalbrunneralm), fuhren wir mit der „mörderischen“ Materialeilbahn zurück ins Tal.

Am nächsten Tag hatte ich zufällig frei. so ging ich mit Hubert, meinem Nachbarn wieder aufs Riemannhaus. Dort war nichts von Nanuk bekannt, er war nie hier, keiner der Bergsteiger hatte ihn gesehen!! –War ich doch so voller Hoffnung! –Wir gingen noch ein Stück raus aufs Plateau-Richtung Kärlingerhaus. Es waren auch nirgends Schafe zu sehen, die aber dort oben den Sommer verbrachten. Ohne Nanuk stiegen wir wieder ab ins Tal. Am Dienstag, dem dritten Tag, fuhr ich nach dem Dienst nach Maria Alm und brachte im ganzen Ort 15 Plakate mit der Suchmeldung (incl. Foto) an. Am Mittwoch verständigte ich die Polizei, den Tierschutzverein Saalfelden, das Tierheim Salzburg, die Tierrettung Sbg., das Tierheim Hallein, das Tierheim Freilassing. Es war ja möglich, dass den Hund jemand mitnimmt und im Tierheim abgibt. Am Donnerstag fuhr ich mit Betty wieder nach Maria Alm und brachte weitere 5 Plakate im Ort an. Auch fuhren wir zum Parkplatz „Sandten“, wo man zum Riemannhaus weggeht. Nach langem Schreien und Warten mussten wir auch nun wieder ohne Nanuk heimfahren! Während der Woche wurde die Suchmeldung von Nanuk in „Radio Melody“ durchgegeben. Am Samstag, war die Suchmeldung auch in der Kronenzeitung ausführlich zu lesen. Ich hatte sämtliche Informationen rausgegeben, hatte alles versucht, nun konnte ich nur mehr warten. Das Telefon läutete oft, doch meine Hoffnung auf Erfolgsmeldung wurde wieder in den Wind geschlagen, da es immer Freunde und Bekannte waren, die nach Nanuk nachfragten. Was natürlich sehr lieb von ihnen war! Nur einmal meldete sich auf Grund der Plakate ein Mann, der Nanuk in Saalfelden in einem Feld gesehen haben will. Dann kam noch ein Schlag dazu: In den Lokalnachrichten redete ein Aufsichtsjäger aus der Ramsau (BRD), Huskies hätten Schafe gerissen. Es könnte möglich gewesen sein, dass Nanuk dabei war. Denn er konnte vom Steinernen Meer aus überall hinunter (Maria Alm, Saalfelden, Weißbach/Lofer, Ramsau, Königsee). Da ich in der Arbeit war, rief Betty sofort meine Schwester an, die in Berchtesgaden lebt. Die fand dann die Nummer des

Jägers heraus und wir konnten erfahren, dass er im Frühjahr auf Anweisung der Polizei 2 Huskies erschossen hatte, die Schafe gerissen hatten. Das jetzige Schaf wurde auf Grund der großen Bisse von einem Schäfer gerissen, er vermutet auch schon den Besitzer. Am Samstag gingen Berni, Ulli und ich übers Steinerne Meer – Kärlingerhaus –zum Königsee. Keine Spur von Nanuk! Unten in Bartholomä fragte ich einen Mann an einem Souvenirstand nach Nanuk. Er versicherte, dass der Hund hier nie war, denn ein Husky würde ihm auffallen. Also fuhren wir wieder mit weniger Hoffnung nach Hause. Beim Heimweg fuhren wir noch in der Ramsau bei diesem Jäger vorbei und hinterließen eine Visitenkarte. Am Sonntag, dem **8.**Tag von Nanuk´s Verschwinden klingelte um 20:00 Uhr das Telefon. Andrea, die Freundin des Wirtes vom Riemannhaus, teilte mir mit, Nanuk sei bei ihnen auf dem Riemannhaus. Mir wurde heiß, und der Schweiß brach mir aus der Stirn. Ich sagte, sie solle keine Witze machen! Es sei kein Witz, sie hätten Nanuk in der Küche angebunden. Obwohl ich am nächsten Tag um 5:00 Uhr Früh aus dem Bett musste, entschloss ich, sofort zum Riemannhaus aufzusteigen. Nach einem Anruf bei Berni, sagte er mir gleich zu, mitzugehen. Also stiegen wir bei stockfinsterer Nacht auf. Wir schafften den Aufstieg in einer Rekordzeit von eineinhalb Stunden (2,5 Stunden = normal).In der Hütte angekommen stand mir Nanuk gegenüber. Er wusste am Anfang nicht ganz wie er reagieren sollte. Erst als ich ihn anredete sprang er mich an und versuchte mir hastig die Haut runterzulecken! Als für ihn wieder alles „ beim Alten „ war legte er sich nieder und schlief endlich. Er war ziemlich abgemagert und völlig fertig. Am Auge und an der Nase war er ziemlich zerkratzt, was nach einem Kampf mit einer Katze aussah. Gestunken hat er wie ein Iltis. Nach einem langen Gespräch und einem Bierchen machten wir uns an den Abstieg. Um zwei Uhr Früh war ich zu Hause. Am Abend musste ich alle Leute verständigen die ich vorher anrief. Welche Freude auch bei meinen Nachbarn, dass Nanuk wieder da war. Die nächsten Tage kamen sie abwechselnd mit Würstel, Knacker und Fleisch. Nanuk schlief zwei Tage lang und war sehr matt. Ich versuchte ihn ordentlich zu mästen und unternahm eine Woche lang nichts mit den Hunden. Doch 7 Tage später standen beide Hunde wieder am Gipfel des 3798m hohen Großglockner!!